

## Andreas Gryphius : Tränen des Vaterlands

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!  
Der frechen<sup>1</sup> Völker Schar, die rasende Posaun  
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun<sup>2</sup>  
Hat aller Schweiß, und Fleiß, und Vorrat aufgezehret.

Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.      5  
Das Rathaus liegt im Graus<sup>3</sup>, die Starken sind zerhaun,  
Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schaun  
Ist Feuer, Pest, und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.      10  
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut  
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrungen<sup>4</sup>.

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,  
Was grimmer<sup>5</sup> denn die Pest, und Glut und Hungersnot,  
Dass auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.<sup>6</sup>      15

## Christian Hofmann von Hofmannswaldau: Die Welt

Was ist die Welt / und ihr berühmtes glänzen?  
Was ist die Welt und ihre gantze Pracht?  
Ein schnöder Schein in kurzgefasten Gräntzen  
/  
Ein schneller Blitz bey schwartzgewölkter  
Nacht.  
Ein bundtes Feld / da Kummerdisteln grünen;  
Ein schön Spital / so voller Kranckheit steckt.  
Ein Slavenhauß / da alle Menschen dienen /  
Ein faules Grab / so Alabaster deckt.  
Das ist der Grund / darauff wir Menschen  
bauen /

Und was das Fleisch für einen Abgott hält.  
Komm Seele / komm / und lerne weiter  
schauen /  
Als sich erstreckt der Zirckel dieser Welt.  
Streich ab von dir derselben kurtzes Prangen /  
Halt ihre Lust vor eine schwere Last.  
So wirstu leicht in diesen Port gelangen /  
Da Ewigkeit und Schönheit sich umbfast.

## Kirschblüte bei Nacht

Es schien, als wär ein Schnee gefallen;  
Ein jeder, auch der kleinste Ast  
Trug gleichsam eine rechte Last  
Von zierlich weißen, runden Balen.  
Es ist kein Schwan so weiß, da nämlich jedes Blatt,  
Indem daselbst des Mondes sanftes Licht  
Selbst durch die zarten Blätter bricht  
Sogar den Schatten weiß und sonder Schwärze hat.  
Unmöglich, dacht ich, darf auf Erden  
Was weißers aufgefunden werden.

Indem ich nun bald hin, bald her  
Im Schatten dieses Baumes gehe,  
Sah ich von ungefähr  
Durch alle Blumen in die Höhe  
Und ward noch einen weißern Schein,  
Der tausendmal so weiß, der tausendmal so klar,

Fast halb darob erstaunt, gewahr.  
Der Blüte Schnee schien schwarz zu sein  
Bei diesem weißen Glanz. Es fiel mir ins Gesicht  
Von einem hellen Stern ein weißes Licht,  
Das mir recht in die Seele strahlte.

Wie sehr ich mich an Gott im Irdischen ergetze,  
Dacht ich, hat Er dennoch weit größere Schätze.  
Die größte Schönheit dieser Erden  
Kann mit der himmlischen doch nicht verglichen werden.